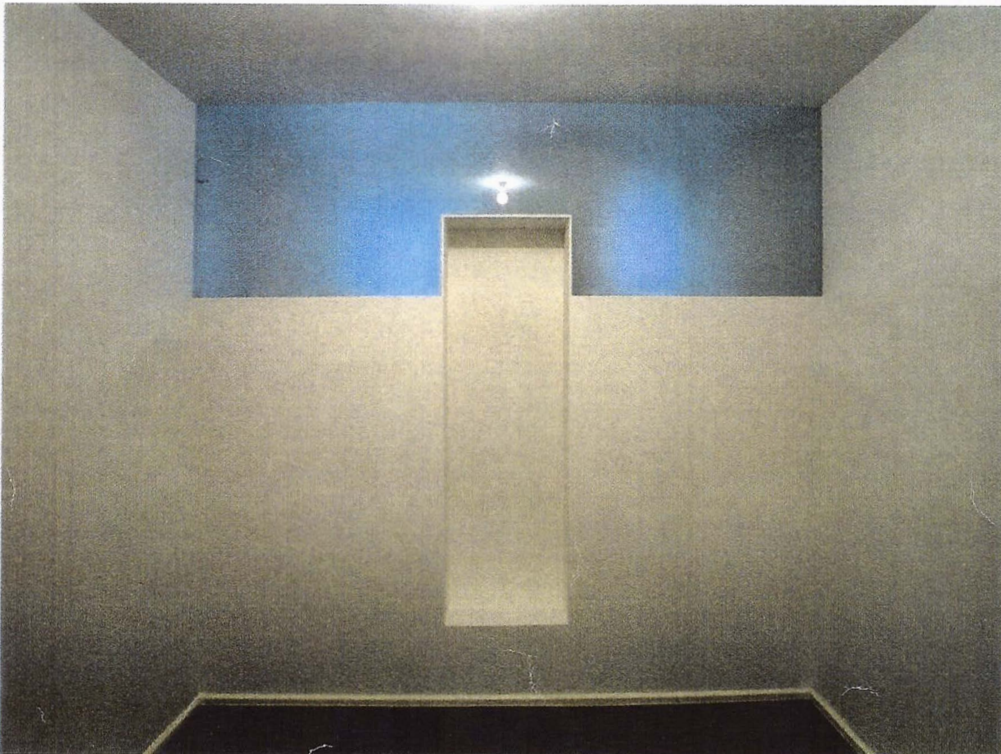


Fenster ins Ungewisse: Eine Wand veränderte 1995 die Architektur der Kölner Galerie Lukas & Hoffmann



Spiel mit dem Unerwarteten: die Installation „Nebenzimmer“, 1994 in der Berliner Sammlung Volkmann



**SABINE HORNIG**

## Raum wird zur begehbaren Skulptur

Sabine Hornig, geboren 1964 in Pforzheim, studierte von 1986 bis 1992 an der Berliner Hochschule der Künste. Sie lebt in Berlin. Preise ihrer Arbeiten: 2000 bis 20 000 Mark. Galerie: Lukas & Hoffmann, Köln

Sabine Hornig verwandelt Ausstellungsräume in begehbare Skulpturen von minimalistischer Schlichtheit. Dabei schlägt sie die Architektur mit ihren eigenen Mitteln, zieht zusätzlich Wände ein, hängt Decken ab und konfrontiert den Betrachter mit einer oft überraschenden Raumerfahrung.

Ihre Arbeiten muß der Besucher abschreiten, um sie zu begreifen. „Meine Einbauten verändern die Ausstellungsräume direkt“, meint die Künstlerin, „sie reduzieren oder erweitern sie.“ Für die Installation „Nebenzimmer“ baute sie 1994 eine Wand, die sie im Abstand von einem Meter vor die Fensterfront der Berliner Sammlung Volkmann stellte. Ihr oberes Viertel bestand aus Milchglas – der dahinter liegende Zwischenraum war so zwar zu erahnen, jedoch nicht mehr eindeutig zu bestimmen. „Ich spiele mit dem Wirklichen“, meint die Künstlerin, „aber auch dem Unerwarteten und Unheimlichen.“

1995 verkleinerte sie den Schau- raum der Kölner Galerie Lukas & Hoffmann in Höhe, Breite und Länge um jeweils einen Meter. In der orangefarbenen Rückwand der Galerie konnte der Betrachter eine Klappe öffnen. Sie gab den Blick frei auf einen dunklen Ort ohne fixierbare Grenzen – ein winziger Eingriff hatte die Beziehungen zwischen Raum und Architektur verschoben; ein Schnitt in die Mauer ermöglichte eine neue Einsicht. *Ulrich Clewing*